

## Pfadfinder räumen auf in Bockenem

„Wildkatzen“ auf Jagd nach Flaschen und Co.

Von Michael Vollmer

**Bockenem.** Wie viele andere Gruppen haben es auch die Pfadfinder aus dem Ambergau derzeit nicht leicht. Hütten in der großen Gruppe bauen, Touren in der Umgebung oder am Lagerfeuer Lieder singen, solche Aktivitäten bleiben in der Corona-Pandemie auf der Strecke. „Leider gibt es derzeit keine Möglichkeit für Treffen. Allenfalls tauschen wir uns virtuell am Rechner aus“, erklärt der Leiter der Bockenemer „Wildkatzen“, Matthias Rehse.

Mit über 100 jungen Leuten sind die Bockenemer mittlerweile die größte Gruppe der Christlichen Pfadfinder der Adventjungend (CPA) in Niedersachsen. Die 13-jährige Alina Dietrich ist seit der Gründung der Pfadfinder dabei, ihr zehnjähriger Bruder Maik gesellte sich etwas später dazu. „Wir haben uns an dem vielen Müll hier im Stadtgebiet gestört. Aber ein Sammeltermin mit größeren Gruppen ist ja derzeit nicht möglich“, erklärt Alina. So war schließlich die Idee geboren, dass jede Pfadfinder-Familie und ihre Freunde in Bockenem und Umgebung auf die Jagd nach Flaschen, Zigarettenkippen, Bechern und Co. gehen. Und da gab es für die „Wildkatzen“ allerhand zu tun.

Alina und Maik hatten sich den Bürgerpark und das Gewerbegebiet Süd vorgenommen. Beson-



Im Gewerbegebiet Süd hatten Alina und Maik Dietrich viel zu tun. Mutter Swetlana unterstützt die beiden Pfadfinder. FOTO: MICHAEL VOLLMER

ders die Hinterlassenschaften der Fernfahrer, die Nacht für Nacht mit ihren Trucks entlang der Straßen stehen, sorgten für gefüllte Müllsäcke. Die Sammler mussten dabei genau hinschauen, denn viele Fahrer nutzen den Grünstreifen auch als Toilette. Viel Unrat lag ebenfalls rund ums Werksgelände der Firma Meteor. „Auffällig war, dass dort viele Masken arglos weggeworfen wurden“, berichtet Familie Dietrich. Am Ende steuerten alle Pfadfinder einen zentral gelegenen Ort an, wo sie die Säcke in einen vom ZAH gestellten Container abladen konnten. Besondere Fundstücke waren ein Fernseher, ein zerbrochener Schlitzen und ein Motorradreifen. Dank richtet der Gruppenleiter an das Ordnungsamt der Stadt, das Kreisumweltamt sowie den ZAH für die gute Zusammenarbeit.

## Bockenemer berauscht am Steuer

**Bockenem.** Die Polizei hat am Samstag im Schlangenweg in Bockenem einen 28-jährigen Seat-Fahrer kontrolliert. Zunächst stellten die Beamten fest, dass gegen ihn ein gültiges Fahrverbot vorlag. Im Verlauf der Kontrolle zeigte sich noch heraus, dass er Drogen genommen hatte. Der Mann durfte nicht weiterfahren. Nun kommen auf ihn Verfahren wegen des Fahrens ohne Fahrerlaubnis und unter Drogeneinfluss zu. tw

### DIE HAZ GRATULIERT

**Volkersheim.** Hanna Ratajek feiert heute ihren 100. Geburtstag. **Haverlah.** Erich Schwedhelm feiert heute seinen 75. Geburtstag. **Lamspringe.** Vera Siwek wird heute 85 Jahre.

# Erweiterung des Solarparks bei Königsdahlem ist abgeschlossen

Wann die Anlage Hermann II ans Netz geht, ist jedoch noch ungewiss

Von Michael Vollmer

**Königsdahlem.** Die Techniker haben ihren Job erledigt. Der Netzanchluss des Solarparks Hermann II bei Königsdahlem erfolgt in Kürze. „Die Erweiterung ist abgeschlossen. Ein genauer Termin für den Start steht allerdings noch nicht fest, da hier auch die Abstimmung mit dem Netzbetreiber notwendig ist“, erläutert der Geschäftsführer des Privaten Instituts für Energieversorgung aus München, Thomas Schoy.

Mittlerweile sei auch der Verkauf an die Investoren der Gesellschaft abgeschlossen. Kurz gesagt, der Chef der Betreibergesellschaft ist mit der Entwicklung des Projektes im Ambergau rundum zufrieden.

Ein Blick zurück: Im April 2016 hat der Bockenemer Stadtrat den Plänen für einen rund fünf Hektar großen Solarpark nahe der Ortschaft Königsdahlem zugestimmt. Nachdem die Anlage dann über mehrere Jahre Strom produziert hat, nahm die Gesellschaft auf dem Gelände des früheren Kaliwerks Hermann II die Erweiterung der Anlage in den Fokus. Den Bürgern wurde die Möglichkeit gegeben, sich an dem Projekt zu beteiligen.

In der zweiten Ausbaustufe kommen etwa 2,2 Megawatt dazu, so dass sich die Gesamtleistung der Anlage am Ende auf rund drei Megawatt erhöht. „Die Besonderheit liegt darin, dass wir den Zusatz für die zweite Stufe über eine Ausschreibung durch die Bundesnetzagentur schon beim ersten Versuch für einen sehr auskömmlichen Vergütungssatz von 5,89 Cent je Ki-



Der Solarpark Hermann II bei Königsdahlem wurde erweitert. Finanziert wurde das Projekt unter anderem durch die Beteiligung der Bürger.

FOTO: MICHAEL VOLLMER

lowattstunde erhalten haben“, blickt Schoy zurück. Damit sei die Einspeisevergütung für den grünen Strom gesetzlich für die nächsten 20 Jahre gesichert.

„Die zweite Besonderheit liegt darin, dass die Solaranlage auf einer Problemfläche errichtet wurde, wie sie in unzähligen Gemeinden und Regionen in Deutschland vorherrschen. In diesem Fall blieb das betreffende Gelände wegen Bodenbe-

lastungen jahrzehntelang ungeutzt. Eine Überbauung ist aufgrund der verbliebenen Schachtanlagen nicht möglich“, teilt der Geschäftsführer mit.

Auf dem Areal werde künftig genug Solarstrom produziert, um pro Jahr 1230 Haushalte versorgen zu können. „Zugleich werden 1251 Tonnen Kohlenstoffdioxid eingespart“, berichtet Thomas Schoy. Seit 2010 konzipiert, realisiert und ver-

treibt das Private Institut für Energieversorgung einzelunternehmerische Investitions mit dem Schwerpunkt Photovoltaik. Bis heute wurden bundesweit an über 120 Standorten PV-Anlagen konzipiert und errichtet.

Die gewünschten 1,5 Millionen Euro für den Ausbau in Königsdahlem könnten über die Plattform klimaschwarz.de in kurzer Zeit realisiert werden. „Es kommt offen-

sichtlich gut an, auch die Bürger vor Ort daran teilhaben zu lassen“, sagt Schoy. Die über die Schwarmfinanzierungsplattform eingesammelten Beträge werden für die Finanzierung der Errichtung der Anlage verwendet, die dann in einzelne Teile aufgeteilt und anschließend an Investoren weiter veräußert wird. „Die Verwaltung liegt weiter in unseren Händen“, berichtet der Geschäftsführer.

## Zu schnell für den Bauausschuss in Bockenem

Immobiliengesellschaft bekommt den Auftrag für die neue Kita noch nicht

Von Michael Vollmer

**Bockenem.** Weil dringend mehr Betreuungsplätze benötigt werden, plant die Stadt Bockenem den Neubau einer Kindertagesstätte (die HAZ berichtete).

Bestenfalls sollen die neuen Kindergarten- und Krippengruppen im Sommer 2022 an den Start gehen. Um das Projekt zu beschleunigen, schlägt die Stadtverwaltung vor, der Gesellschaft für Kommunale Immobilien (GKHI) beizutreten.

Als Neubau ist ein Gebäude im Gespräch, das sich beispielsweise bereits in Elze und Dingelbe bewährt hat.

„Wir haben mit mehreren Ausschussmitgliedern die Einrichtung in Elze besucht. Die gesamte Einrichtung hat einen sehr guten Eindruck gemacht“, berichtete die Vorsitzende des Ausschusses für Stadtentwick-

lung, Bauwesen und Umwelt, Christiana Philippus (CDU). Der geplante Platz im Wohnpark Ost sei allein schon wegen der jungen Familien gut gewählt.

In Bockenem würde die GKHI die Planungs- und Ausschreibungsverfahren, die Bauausführung mit Bauüberwachung und darüber hinaus noch das Genehmigungsverfahren komplett übernehmen – ohne Personalaufwand in der Stadtverwaltung.

Dadurch könnte Zeit gespart werden, da bereits entsprechende Baugenehmigungen durch den Landkreis erteilt wurden. Das Projekt hat ein Volumen von rund 2,7 Millionen Euro.

Die Bauausschussmitglieder sehen grundsätzlich die Notwendigkeit, eine Kita schnellstmöglich zu errichten. Es gebe allerdings noch zahlreiche Fragen zum weiteren Vorgehen zu klären. Den Auftrag an die GKHI zu erteilen, geht den Kommu-

nalpolitikern trotz der Wichtigkeit des Vorhabens aber doch viel zu schnell.

Die Pandemie könnte kein Grund dafür sein, übereilt zu handeln. „Die Kita in Elze haben sich bedingt durch Corona zum Beispiel nur sehr wenige Vertreter anschauen können“, meinte der CDU-Fraktionsvorsitzende Ralf Marten. Außerdem seien im Vorfeld mehrere Modelle, wie zum Bei-

spiel ein Bau in Modulform oder als Holzkonstruktion im Gespräch gewesen.

„Wir haben auch noch gegenüber der GKHI eine Reihe Fragen“, meinte der Christdemokrat. Als Beispiel nannte Marten den Punkt, auf welcher Grundlage die Gesellschaft Aufträge an die Firmen vergibt. „Sind da dann die Handwerker aus dem Ambergau raus?“, fragte der CDU-

Vertreterin Kerstin Warnecke als allgemeine Vertreterin des Bürgermeisters betonte, dass durch die Arbeit der Gesellschaft Synergieeffekte erzielt werden könnten. „Der Beitrag ist für die Stadt Bockenem eine gute Alternative“, so Warnecke. Planungen und Ausschreibungen bräuchten ihre Zeit.

Am Ende der Diskussion vertagte der Ausschuss die Auftragsvergabe an die Gesellschaft für Kommunale Immobilien. Der Geschäftsführer sollte zunächst den Kommunalpolitikern Rede und Antwort stehen. Außerdem müssten in dem Verfahren der Jugend- und Finanzausschuss bei den Beratungen mit ins Boot geholt werden. Offen ist auch noch, wer die Trägerschaft der Kita übernimmt.

Am Ende der Diskussion vertagte der Ausschuss die Auftragsvergabe an die Gesellschaft für Kommunale Immobilien. Der Geschäftsführer sollte zunächst den Kommunalpolitikern Rede und Antwort stehen. Außerdem müssten in dem Verfahren der Jugend- und Finanzausschuss bei den Beratungen mit ins Boot geholt werden. Offen ist auch noch, wer die Trägerschaft der Kita übernimmt.

Die Kita soll im „Wohnpark Ost“ gebaut werden. Ein zweiter Bauabschnitt wird geplant. Unklar ist noch, ob die Gesellschaft für Kommunale Immobilien den Auftrag bekommt. FOTO: MICHAEL VOLLMER



## Schönerer Ortskern: Lamspringer Bürger sind gefragt

Bürgermeister Humbert will ins Städtebauförderungsprogramm / Städtebauliches Entwicklungskonzept als Grundvoraussetzung

Von Von Michael Bornemann

**Lamspringe.** Bürgermeister Andreas Humbert will den historischen Ortskern von Lamspringe aufwerten. Mit Beteiligung engagierter Bürger und Vertretern der Politik soll deshalb zunächst ein „Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept“ (ISEK)

erarbeitet werden. Mit einem solchen Konzept kann die Gemeinde nämlich die Aufnahme ins Städtebauförderungsprogramm „Lebendige Zentren“ beantragen, um sich Bundes- und Landeszuschüsse für die Entwicklung des Ortskerns zu sichern.

Die Gesamtkosten für ein sogenanntes ISEK belaufen sich laut

Humbert auf 40 000 Euro. Eine 90-prozentige Bezuschussung sei bereits gesichert.

Bei der Erarbeitung des Konzepts geht es laut Humbert vor allem darum, Defizite aufzuzeigen und die Struktur des Ortskerns zu bestimmen. „Und da ist es wichtig, dass die Bevölkerung mitarbeitet und Vorschläge unterbreitet“, betont der Verwaltungschef. Auch auf die Unterstützung der Vereine und Gewerbetreibenden sei die Gemeinde ange-

wiesen. Bei einer Auftaktveranstaltung zur Entwicklung des Konzepts, die im Juni geplant ist, sollen zunächst Stärken und Schwächen herausgearbeitet sowie erste Ziele und Vorgehensweisen formuliert werden. Aufgrund der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wird es sich dabei voraussichtlich um einen Online-Termin handeln. Im Oktober ist dann eine Zukunftswerkstatt geplant, um gemeinsam mit den Bürgern konkrete Maßnahmen und Handlungsstrategien zu entwickeln. „Anfang kommendes Jahres soll das Konzept dann fertig

sein und dann können wir den Antrag für die Aufnahme ins Städtebauförderungsprogramm stellen“, sagt Humbert. 2023 könnten dann die ersten Maßnahmen umgesetzt werden, von denen – bei einem positiven Bescheid – etwa zwei Drittel gefördert würden.

Eine Vertreterin des Innenministeriums habe laut Humbert bei einer Ortsbegehung in Lamspringe bereits signalisiert, dass für eine Förderung

beispielsweise der Bereich des Wochenmarktplatzes an der Straße „Am Wasserwerk“ in Betracht kommen könnte. „Die Verwaltung sieht da aber auch einige andere Plätze entlang der Hauptstraße oder beispielsweise den Kreisel, die aufgewertet werden könnten“, so der Bürgermeister. „Und das Gute ist, dass auch private Sanierungsarbeiten, beispielsweise an Fachwerkhäusern,förderungsfähig sind“, fügt er hinzu.

### Dorfentwicklungsprogramm: Neuer Antrag?

Wie berichtet, hatte Lamspringe im vergangenen Jahr schon Fördermittel aus dem Dorfentwicklungsprogramm des Landes Niedersachsen für alle 13 Ortschaften der Gemeinde als Dorfregion beantragt. „In dieses Programm sind wir aber leider nicht reingekommen“, stellt Humbert bedauernd fest. So seien von elf Anträgen nur fünf vom Amt für regionale Landesentwicklung Leine-Weser bewilligt worden, unter anderen aus der Samtgemeinde Bodenwerder-Polle und aus der Gemeinde Neustadt am Rübenberge. „Wir werden in diesem Jahr aber

möglicherweise einen neuen Versuch starten“, kündigt der Bürgermeister an. Auf jeden Fall werde die Gemeinde diese Angelegenheit mit der Niedersächsischen Landesgesellschaft und den Kommunalpolitikern besprechen. Die Antragsfrist laufe noch bis zum 1. August dieses Jahres.



FOTO: MICHAEL BORNEMANN

Käme als förderungsfähiges Projekt in Frage: die Fläche des Lamspringer Wochenmarkts an der Straße „Am Wasserwerk“.